

# PAX SPEZIAL

MAGAZIN DES BENEDIKTINERSTIFTES ADMONT

2010

Osterreichische Post AG | Informall | Postentgelt bar bezahlt | Zugestellt durch Post.at



# Kafarnaum

GEISTLICHES ZENTRUM KAFARNAUM ÖFFNET SEINE PFORTEN



# Abt Bruno Hubl: Grußwort



Wir freuen uns, Ihnen diese Spezialausgabe unseres Magazins PAX überreichen zu können. Vielleicht haben Sie auf unsere Zeitschrift schon zu Weihnachten gewartet. Diesmal haben wir bewusst die Veröffentlichung auf diese Tage verlegt, in denen wir Ihnen unser neues geistliches Zentrum „Kafarnaum“ anlässlich seiner Eröffnung vorstellen möchten. Im letzten halben Jahrhundert ist das Stift Admont bezüglich der verantwortungsvollen und erfolgreichen Wirtschaft bekannt geworden. Seit mehreren Jahren kam besonders die Kultur, speziell auch die Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Kunst, ins Blickfeld. Den Zugang hierzu haben wir mit der Gestaltung unserer Museumslandschaft eröffnet, die große Anerkennung findet. Gerade auch die Kultur sollte sich in unserem Kloster als „Verkünder“ christlicher Werte erweisen.

Und nun soll der beschrittene Weg verstärkt in die geistliche Weite führen. So werden Tage der Stille, Exerzitien, geistliche Gespräche und die Begegnungen mit unserem Glauben und der Klosterregel des hl. Benedikt, sowie die Begleitung in der Sinnsuche des Lebens angeboten. Dafür haben wir auch die entsprechenden Räume adaptiert. Das Wesentliche benediktinischen Lebens ist die Gottsuche. Ein Benediktinerkloster ist ja ein Ort des Gebetes, der Gottesbeziehung und der Nächstenliebe. Das hinterlässt Spuren im gesamten Leben eines Klosters, speziell auch im kulturellen Schaffen bis hin zu dessen wirtschaftlichen Voraussetzungen. Vielleicht hatte dies in der Vergangenheit ebenfalls seinen besonderen Ausdruck in der Größe der entsprechenden Räume gefunden. So weist unsere Stiftskirche als geistlicher

Mittelpunkt eine Länge von 70 Metern auf. Ebenso beeindruckt unsere berühmte Stiftsbibliothek als geistiges und kulturelles Zentrum mit einem ebenfalls 70 Meter langen Saal. Zudem hatte auch der Stall als ursprünglich wirtschaftliches Betätigungsfeld dieselbe Länge. Jesus „verließ Nazaret, um in Kafarnaum zu wohnen“, heißt es im Matthäusevangelium (Mt 4, 13). So möge auch das „Kafarnaum“ im Stift Admont ein Ort sein, wo Suchende unserer Tage Christus begegnen können.

In diesem Sinne grüßen  
Sie herzlich

+ Bruno Hubl

Abt Bruno Hubl  
mit den Benediktinern von Admont

# Völlig abgefahren?

Auf der Suche nach einem Profl benediktinischer Spiritualität im 21. Jahrhundert

**Wir Benediktiner sind nicht modern im Sinne von modisch.  
Wir sind keine Charismatiker, sondern wahnsinnig normal.**

Wir wollen nichts anderes als die Frohe Botschaft Jesu leben, so wie sie Benedikt von Nursia in seiner Regel für das Leben in Gemeinschaft umgesetzt hat. Ob wir denn völlig ausgeflippt seien, hat mich einer gefragt, nach einer so altmodischen Regel zu leben? Viele suchen ihren Lebensweg bei fernöstlichen Weisheitslehren, und die sind wesentlich älter. Altmodisch unsere Kleidung, altmodisch unser Lebensstil: Gehorsam statt Freiheit, Gebundenheit an den Ort statt Ausflüge am Wochenende. Verzicht auf Familie, auf Ausleben der Sexualität.

Ja, wir haben vieles nicht. Aber unsere Mitbürger auch nicht. Tun wir doch nicht so, als ob wir in einer Gesellschaft leben würden, in der die Freiheit oberster Wert wäre. Wie viel wird gemobbt, wie viel gekuscht, wie viel betrogen?

Freiheit kann auch nicht das Ausleben individualistischer Wünsche meinen, was zumeist auf Kosten anderer geht. Der Mensch ist nicht auf Singletum, sondern auf Gemeinschaft hin angelegt. Wir alle suchen sie. Erst in ihr können wir uns entfalten. Sie bedeutet empfangen und geben. Eine klösterliche Gemeinschaft ist der völlig unmoderne Versuch, den

Individualismus aufzubrechen und wieder zu einem Miteinander zu finden. Nicht in allen klösterlichen Gemeinschaften gelingt es. Doch gehört das geradezu zur Sendung eines Benediktinerklosters. Das macht benediktinische Gemeinschaften attraktiv für junge Menschen. Die eigene Gemeinschaft teilen mit anderen, sie teilnehmen lassen an diesem Wunder echt menschlichen Lebens. Erst der Mensch, der in der Gemeinschaft seinen Egoismus überwunden hat, ist ge-



**Tun wir doch nicht so, als ob wir in einer Gesellschaft leben würden, in der die Freiheit oberster Wert wäre. Wie viel wird gemobbt, wie viel gekuscht, wie viel betrogen?**

heilt, erlöst – auch von sich selbst. Ziel benediktinischer Spiritualität war und ist immer die wahre Menschwerdung des Menschen. Sie geschieht unter der Führung des Evangeliums in Gemeinschaft unter Regel und Abt.

Brauchen wir besondere Gags? Manche meinen es. Unser Leben müsste etwas ganz Besonderes sein. Nun, Gags beleben, sind aber nicht das Leben. Das Besondere besteht für Benedikt gerade in der nüchternen Normalität, im rechten Maß. Wir Menschen sind maßlos und uferlos, wollen alles in unendlicher Größe, vor allem das Geld. Guinness-verdächtig zu sein, das scheint es auszumachen. Und für alles was wir tun, brauchen wir Ideologien, für Gesundheit und Diät. Bei Gefahren sehen wir oft schon den Weltuntergang. Waldsterben, BSE, Schweinegrippe und anderes mehr. Was täten wir eigentlich ohne Massenhysterien? Auch Benediktiner sehen die Gefahren der Umweltverschmutzung, der Klimaverschlechterung, der Energieverschwendung, lassen sich aber nicht ins Bockshorn jagen, weil sie das Leben kennen und nicht mehr vom Leben erwarten, als es bieten kann. Es gibt kein ewiges Leben auf dieser Erde. Unsere Heimat

liegt im Himmel, heißt es in der Totenliturgie. Wir Benediktiner sind völlig abgefahren in den Augen unserer Zeitgenossen, weil für uns der Tod ein Teil unseres Lebens ausmacht. Und im Angesicht des Todes verrutscht das innerweltliche Wertgefüge unserer Zeitgenossen.

Und wenn wir uns selber ansehen. Fehler, Versagen und auch Skandale sind in der letzten Zeit besonders sichtbar geworden. Wir haben keinen Grund, uns über andere zu erheben. Wir sind keine besseren Christen, aber wir sind auch Christen, Christen unter anderen. Wir bedürfen der Barmherzigkeit Gottes und der anderen. Wir selber müssen Zeichen der Barmherzigkeit und Vergebung werden. Eine benediktinische Gemeinschaft ist nicht vollkommen im Sinne von Perfektion, sondern einer echt christlichen Gemeinschaft, d.h. durch die Aussöhnung. Sie markiert die Sünde, stellt sie Gott anheim und sucht wieder einen Weg des menschlichen Miteinander. Nicht die Gnadenlosigkeit, nein, die Versöhnung macht sie frei für die Zukunft.

Wir Mönche leisten uns auch einen Luxus – leider noch zu wenige: Wir nehmen uns Zeit für einander, Zeit für

ein Gespräch mit anderen Brüdern oder Gästen, Zeit zum Beten, Zeit für eine lange Liturgie, Zeit zum Feiern und Spielen, Zeit für die Freude am Leben.

Wir leisten uns auch den Luxus und die Freiheit vieles nicht zu tun, was andere meinen tun zu müssen, sonst seien sie nicht top. Ich brauche keine besondere Kleidung, ich stehe nicht ratlos vor dem Kleiderschrank, was ich anziehen soll; ich esse gern, aber nur so viel wie mir gut tut.

Vielleicht ist unsere größte Herausforderung, unsere größte Ausgefliptheit die Freiheit von vielen Dingen, die andere für notwendig halten, auch die Freiheit von sich selbst, um mit anderen und für andere zu leben. Und dabei auch noch an Gott zu glauben, an einen Gott, der in Jesus von Nazareth sichtbar und greifbar geworden ist, der durch seinen Geist sogar in unserer Mitte wohnt.

Das Leben ist der schwierigsten eines, haben wir Studenten scherzhaft zu sagen gepflegt, und es stimmt. Aber gibt es etwas Schöneres als zu leben? Zu leben mit anderen, zu leben mit einem Gott, der uns liebt und in unserer Mitte wohnt.



# Stell' dein Leben auf lautlos – und höre...



Geistliches Zentrum Kafarnaum lädt zur Stille und zur Gottsuche ein



die nicht in einem Kloster leben. Sie suchen. Der heutige Mensch sucht unentwegt. Suchprogramme im Internet sind virtuelle Hilfsinstrumente. Doch in der Regel kommen wir gar nicht nach, alles Gefundene auch zu verarbeiten. Eine Suchbewegung allerdings führt den Menschen in sein Inneres und von dort über sich hinaus zu Gott. Unser Ordensvater schreibt daher treffend und mit berechtigter Erwartung, dass der Kandidat, der an die Klosterpferten klopft, ein „Gottsucher“ sein soll (RB 58,7).

## Kafarnaum – Ort der Gottsuche und des Gebetes

In die geistliche Weite soll der Weg nun weiter führen, so hat es unser Abt Bruno Hubl in seinem Grußwort beschrieben. Der Psalmenbeter kennt diese Bitte und Erfahrung zugleich: „Du führst mich hinaus ins Weite, du machst meine Finsternis hell!“ (Ps 18,20). Eine Abtei mag zwar umgeben sein von Klostermauern, aber das Leben der Mönche darf niemals eng sein und kurzsichtig, oder gar dunkel und abgeschottet. Ganz im Gegenteil. Mönche sind Gegenwartsmenschen. Zugleich machen Mönche nichts anderes als Menschen,

Das Geistliche Zentrum der Benediktinerabtei Admont will ein Ort der Gottsuche und der vertiefenden theologischen Bildung sein. Benediktinische Spiritualität basiert auf der Heiligen Schrift sowie deren Auslegung durch Mönche und Kirchenväter. Vor allem aber ist sie geprägt durch die Regel unseres Ordensgründers, des Heiligen Benedikt von Nursia. Mönche sind Gegenwartsmenschen, wenn sie das Wort Gottes in den Alltag ihres Lebens und das der Menschen hineinragen und übersetzen. Der so suchende Mensch, der für ein paar

Tage in unserem Kloster zu Gast sein möchte, soll wie Christus selbst aufgenommen werden (RB 53,1). Das Kloster, vor allem die gottesdienstlichen Räume bilden das „Haus des Gebetes“ (RB 52,1). Als Mönche leben wir im Rhythmus des Gebetes vom frühen Morgen bis zum Abend. Dazwischen aber sind wir oft vom pastoralen Alltag unserer Pfarren oder der Schule oder der Sonderaufgaben geprägt und eingenommen. Es braucht also auch noch private Zeiten für das persönliche Gebet. Es braucht die wache „Aufmerksamkeit des Herzens“ (RB 52,4). In unserem Geistlichen Zentrum Kafarnaum (GZK) wollen wir diesen Weg des Gebetes gehen. Wir möchten unsere Gäste einladen, ihr Leben auf lautlos zu stellen und einfach nur zu hören.

## Kafarnaum – Quelle der Kraft und Ort des Menschseins

Warum haben wir ausgerechnet den Namen Kafarnaum gewählt? Jener Ort, von dem heute nur noch ein paar Ruinen Zeugnis ablegen, dass hier einmal Menschen gelebt haben müssen?! Die Gründe sind vielschichtig: Jesus suchte häufig „seine Stadt“ Kafarnaum am See von Galiläa auf.

Bewusst verließ er seine Heimat Nazareth, um in dieser Grenzstadt zu wohnen (Mt 4,13). Hier war er „daheim“, lehrte in der Synagoge (Mk 1,21), schöpfte neue Kraft für seine Sendung unter den Menschen. Aus dem kleinen Städtchen entstammten eine Reihe von Jüngern: Simon Petrus, sein Bruder Andreas, Jakobus und Johannes, aber auch der Zöllner Matthäus (Mt 4,18ff). Hier heilte er die Tochter eines nicht-jüdischen Hauptmanns (Mt 8,5-13). Hier stellt Jesus die Jünger vor eine Entscheidung: Bleibst oder gehst du? (Joh 6,22-71) Kafarnaum kann ein Ort sein, an dem der eigene Glaube neue Formen annimmt und uns ebenfalls in unserer Suche vor eine Entscheidung stellt. Das Geistliche Zentrum Kafarnaum in Admont öffnet seine Türen allen Menschen, die auf der Suche und offen für den Ruf Gottes in ihrem Leben sind. Das Logo bringt unser Anliegen zum Ausdruck. Die linke rote Raute erinnert an das Stiftswappen. Im Zentrum steht der Mensch (schwarzer Kreis). Indem er beide Arme und Hände zum Himmel emporhebt öffnet er sich für das Unerwartete. In zwölf graue Linien ist die rechte Seite unterteilt. Sie erinnern an die zwölf Berufungen. Jede

Linie steht für einen der Jünger Jesu. Das Logo will sagen: Sei offen für Gott, lebe mitten in der Welt, sei im Glauben verwurzelt! Kafarnaum ist Ort des Menschseins. Gott macht es uns vor, er wird Mensch!

## Kafarnaum - Einrichtung und Ausrichtung sind eine Einheit

Dankbar bin ich unserem Abt Bruno Hubl sowie dem Senioren- und Wirtschaftsrat unserer Abtei, dass man mir die spirituelle Leitung des geistlichen Zentrums anvertraut hat. Die vergangenen Monate von September bis Dezember 2010 waren geprägt von zahlreichen Vorbereitungsarbeiten. So wurden fünf Räumlichkeiten im östlichen Gästetrakt umgebaut, erweitert, optimiert und zum Teil neu gestaltet. Die moderne Einrichtung der jetzigen Räume ist Ausdruck ihrer Nutzung und spirituellen Ausrichtung. Charmant und werbend, einladend und schlicht, praktisch und nützlich, häuslich und motivierend sollen die Räume sein. Viele Entscheidungen mussten getroffen werden und ich bin dankbar für die Mithilfe der zahlreichen Mitbrüder und Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter unseres Stiftes. Stellvertretend nenne ich unseren Stiftsbaumeister, Herrn DI Lambert Gahbauer, der nicht nur immer präsent, sondern von der Planung über die Kalkulation bis hin zur Umsetzung, seine Fachkompetenz einbrachte. Wir richten uns in allen Räumen auf das Wesentliche und Spezifische eines Klosters auf, so habe ich für mich persönlich den ideellen Leitfaden umschrieben. Wir wollen Menschen helfen, bei sich selbst zu wohnen, Gott zu suchen und mit unserer Mönchsgemeinschaft auf Christus zu schauen. Die Räumlichkeiten sind deshalb besondere Orte, deren je eigener Charakter vom Geist Gottes geprägt sein muss.

## Kafarnaum – das Programm ist Anspruch und Herausforderung

Im Dezember 2010 konnten wir das spirituelle Jahresprogramm verschicken bzw. in unseren Pfarren verteilen. Sein Inhalt mit den vielen Veranstaltungen ist für uns Anspruch und Herausforderung. Anspruch an uns, unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Wege zu erschließen, dass sie ihr Leben wirklich auf lautlos stellen und hören können. Herausforderung für die Mönchsgemeinschaft ist es zugleich, denn wir selbst müssen uns in unserem Gebet und Gemeinschaftsleben noch mehr bemühen, vorzuleben, was nach außen strahlen soll. Die Möglichkeit für Teilnehmende an Exerzitien, unser Chorgebet mitbeten zu können, bedeutet auch: unsere Kernzeiten mit ihnen zu teilen. Die tägliche Feier der Eucharistie, die Mahlzeiten und Zeiten der Stille wollen helfen, das zu werden, was wir mit all unseren Begabungen vor Gott sein dürfen: Mensch. So ist es folgerichtig, was Abtprimas Dr. Notker Wolf in seinem Beitrag – einem Auszug aus seiner Festrede anlässlich der Einsegnung der Räumlichkeiten von Kafarnaum – schreibt: „Ziel benediktinischer Spiritualität war und ist immer die wahre Menschwerdung des Menschen.“

Das spirituelle Jahresprogramm will dazu Bausteine liefern: Exerzitienangebote verschiedener Art, Werkwochen, Seminare und Vorträge bilden die Grundsäulen unseres Zentrums. Das Angebot der Geistlichen Begleitung ergeht darüber hinaus an jene, die geographisch in der Nähe der Abtei wohnen. Eine Übersicht zu allen Angeboten mit Terminen findet sich in diesem „PAX spezial“. Bleibt zu hoffen, dass unsere Angebote ansprechend sind und bei vielen Menschen Interesse erwecken.

Ein Interview zum neuen  
Geistlichen Zentrum Kafarnaum –  
geführt von  
David Schwingenschuh  
mit dem Spiritual P. Jeremias  
und P. Samuel



# Kafarnaum

*Welche Chancen bringt Kafarnaum für die Abtei Admont?*

**P. Jeremias:** Kafarnaum ist ein Ort, an dem Menschen Zeit für sich haben. Und wir haben Zeit für die Menschen. In der Zeit liegt das Geschenk der Stille. Allerdings: Wenn Menschen in die Stille gehen heißt das auch, dass manches „hoch“ kommt. Das muss man aushalten.

**P. Samuel:** Wenn man im Stift anruft, dann sagt die Telefonansage, bevor man weiterverbunden wird unter anderem: „Admont, ein geistliches, kulturelles und wirtschaftliches Zentrum“. Kafarnaum füllt eine geistliche „Marktlücke“, nämlich die vielen Anfragen nach Exerzitien, Einkehrtagen und Tage der Stille, die an unser Haus gerichtet sind. Wir hoffen, dass das eine Chance ist, neben der Pfarrseelsorge, die seit Jahrhunderten von den Mönchen mit großem Einsatz gepflegt wird, damit unser Kloster auch als geistliches Zentrum zu etablieren.

*Welchen physikalischen Gesetzen folgt Kafarnaum?*

**P. Samuel:** [lacht] Man kann hier Dampf ablassen ... Es kann im geistlichen Leben manchmal auch ein Vakuum entstehen, ein leerer Raum, den man aushalten muss, der aber auch gefüllt wird. Aber auch das Gesetz der Erdanziehungskraft existiert – wir üben uns als Mönche in die „stabilitas“ ein.

**P. Jeremias:** [nachdenklich] Geistliche Höhenflüge enden oft dramatisch. Es ist gut, stabil zu sein, auf dem Boden zu bleiben. Mir fällt das akustische Prinzip ein. Wo wir als Mönche den Lärm abschalten und selbst in die Stille kommen, wirkt sich das auf die Menschen aus, die uns erleben.

*Welche spezielle Geschichte hat Kafarnaum?*

**P. Jeremias:** Kafarnaum in Israel ist

heute ein archäologisches Trümmerfeld. Steine erinnern an Vergangenes. Kafarnaum in Admont ist für mich ein innerer Ort. Wir bieten Zeiträume, damit der Mensch sein inneres Kafarnaum entdeckt. Es ist ein Ort der Berufung, des Rückzugs, wo wir uns von Christus anziehen lassen. Die Geschichte vom Hauptmann von Kafarnaum ist eine Heilungsgeschichte. Hier kann auch Heilung geschehen. Ich träume von einem Recollectionhaus – in 10 bis 15 Jahren – für Leute, die im Leben oder Beruf gescheitert sind und die Starthilfe brauchen!

**P. Samuel:** Kafarnaum – ja, das ist die Geschichte eines Rufes, die Geschichte von Schwachheit und vom Staunen, von Stärke, Freundschaft und Liebe. Es ist auch ein Auftrag: die Großtaten Gottes sollst du verkünden... Wir sind in diese spezielle Geschichte eingebunden. Sie hat mit der Gründung unseres Klosters 1074 schon begonnen.

*Worin liegt das Benediktinische an Kafarnaum?*

**P. Jeremias:** Ganz benediktinisch wird unsere Abtei zu einem „Kafarnaum“ bei der Gottsuche. Dazu braucht es das richtige Hinhören. „Höre, mein Sohn ...“ so beginnt der Prolog der Regel. Höre ich die Stimme Gottes oder eine von den vielen...

**P. Samuel:** Es wird ein Ort der Gottsuche sein und damit auch ein Ort der Prüfung und der Entscheidung. Christus spricht in der Synagoge von Kafarnaum davon, dass man sein Fleisch essen soll. Manche regen sich darüber auf und gehen weg. Da fragt er die Jünger: „Wollt auch ihr gehen?“ Eine Entscheidung in Freiheit! Auch Menschen, die Gott suchen, müssen sich prüfen, sich diese Frage stellen.

*Woher kommen die „Bestandteile“ von Kafarnaum?*

**P. Samuel:** Von Menschen für Men-

schen, aus der Heimat, aus Schmerz und Verlust der Vergangenheit. Sehnsucht erwächst nur aus Verlust und Schmerz.

**P. Jeremias:** Es sind in der Tat die Menschen – Gegenwartsmenschen. Gäste, Mönche, Bibel, Regel, Zeiträume, Stille, die Landschaft um uns herum – die Berge verweisen unseren Blick nach oben auf Gott hin! Das Wort Gottes ist Material, die Töne, die Musik...

*Wie reagiert Kafarnaum auf Extremsituationen von Menschen?*

**P. Jeremias:** Heitere Gelassenheit ist für mich ein wichtiges Stichwort. Ohne in Panik zu geraten. Aber sensibel für die Probleme der Menschen. Vor allem in der bibliodramatischen Arbeit kann einiges losbrechen und in der geistlichen Begleitung.

**P. Samuel:** Wir versuchen die Ruhe zu bewahren, weil ER da ist. Mitten

im Epi-Zentrum unseres Lebens.

*Was hat man der Öffentlichkeit bisher über Kafarnaum verschwiegen?*

**P. Samuel:** Wir haben unser Kursprogramm auf die Spanne von Sonntag bis Freitag gelegt. Dahinter steht, dass wir selbst als Seelsorger am Wochenende in der Pastoral stehen. Aber es ist auch ein Durchbrechen des Freizeit-Stress am Wochenende, wenn wir das Wochenende frei lassen und bewusst in die Arbeitszeit gehen.

**P. Jeremias:** Im Klartext heißt das, dass die Leute investieren müssen, sich arbeitsfreie Zeit nehmen müssen. Die Kostbarkeit einer Auszeit ist noch nicht ganz bei allen angekommen. Und dass mich das etwas kostet! Nämlich: Zeit! Urlaub. Dann kann es eine Auszeit im außergewöhnlichen Zeitraum werden.



Aus wessen Perspektive hat Kafarnaum auch Nachteile?

**P. Jeremias:** Eine Geschichte aus den Dialogen des Papstes Gregor erzählt, dass ein Mönch von einem kleinen schwarzen Männlein immer am Gewand aus dem Chorgebet gezogen wird. Es will ihn abhalten vom geistlichen Tun. Diese allegorische Erzählung sagt uns: Es gibt immer etwas, was uns von dem abhält, was uns zum Wesentlichen führen könnte. All diesen „Aber-Strukturen“ muss man widerstehen können! Es fordert von uns einen Kraftaufwand in einer konsequenten Grundhaltung! Ich muss ICH sagen können – um bei mir selbst zu wohnen! Das ist benediktinisch.

**P. Samuel:** Sagen wir es mal in der kirchlichen Sprache... Es gibt einen Feind, der die Menschen abhalten will, sich auf einen geistlichen Weg einzulassen. Früher hätte man es „Teufel“ genannt... Aber warum sollen wir drum herum reden? Der Begriff „Gott“ ist auch nicht modern. Der Teufel steckt oft im Detail... und gerade die spirituelle Wüstenerfahrung unserer Glaubensväter ist eine Erfahrung der Anfeindung und des Kampfes.

Was denkt der Mensch, der in Kafarnaum ist?

**P. Samuel:** Er wird alles Mögliche denken: Warum bin ich da? Was



Warum sollen wir drum herum reden? Der Begriff „Gott“ ist auch nicht modern. Der Teufel steckt oft im Detail...

mache ich hier? Es wird aber ein dankbares Denken sein, ein wohlwollendes Denken. Es gibt vielleicht auch ein Staunen über das monastische Leben, das wir hier führen, dass es das noch so gibt! Gäste erleben uns und unsere Gemeinschaft als harmonische Gemeinschaft des Gebetes – auch wenn wir das oft intern viel kritischer betrachten!

**P. Jeremias:** Die erste Reaktion ist oft: Schöne Landschaft! Dann: Modernes Haus! Am Tisch sagte mal ein Gast: „Ich hab das Gefühl, dass in euren Fenstern das Licht ein wenig heller scheint!“ Dabei gab es in der Zeit auch viele Spannungen in der Gemeinschaft [schmunzelt]. Das ist doch interessant, oder? Andere Menschen, die hierher kommen sagen: Endlich Zeit für mich! Mein Gott, was hast du vor mit mir? Wo geht's hin in meinem Leben? Wo ist der Sinn in meinem Leben? Es werden hier Fragen losgetreten. Und... du musst realisieren, dass du hier einen ganzen Tag lang Zeit hast!

Was macht ein Gast in Kafarnaum, wenn er unbeobachtet ist?

**P. Samuel:** [lacht] Er tanzt! Man macht doch immer so verrückte Sachen, wenn man nicht gesehen wird. Nimmt sich selber wahr, anders als sonst. Ich mach das ab und an, wenn ich mich wohl fühle. Oder er kauft sich heimlich Schokoriegel, weil er denkt, es wäre in Exerzitien verboten... [lacht]. Oder er wird heimlich rauchen, weil er glaubt, das dürfe man in einem Kloster nicht [lacht].

**P. Jeremias:** Im Oratorium könnte er beginnen, laut zu beten oder zu singen. Ich habe oft in Exerzitien laut auf Französisch gebetet, das konnte ich in Deutsch nie. Oder jemand weint ganz intensiv. Jemand schläft sich endlich mal richtig aus! Oder er wird sich im Supermarkt Chips kaufen oder im Eiscafé Eis essen – alles heimlich natürlich... [lacht].

Worüber werden Gäste, die hier waren, nie sprechen?

**P. Jeremias:** Vom spirituellen Prozess werden Leute zu Hause nichts oder nur wenig erzählen! Aber nach einem Beichtgespräch haben mir Menschen schon gesagt, wie wohltuend das war, die barmherzige Zusage Gottes erfahren zu haben. Oder wie intensiv sie Gott z.B. bei der eucharistischen Anbetung gespürt haben. Oder bei einem Gruppengottesdienst, wie kostbar die Feier der Eucharistie ist. Das erzählt man aber nicht dem Arbeitskollegen.

**P. Samuel:** Jugendliche, die ihren Eltern nichts von ihrer geistlichen Berufung erzählen können. Sie werden darüber nur schwer sprechen, auch nicht in der Schule oder im Freundeskreis.

Ein Gast, der wieder abreist – was fühlt er?

**P. Jeremias:** Dass das Heimweh so groß ist, dass er unbedingt wieder hierher kommen muss! Das kenne ich aus meinem eigenen Leben. Sonst wäre ich nicht in diesem Kloster.

**P. Samuel:** Genau, als du hierher zu Besuch kamst, sagte ich: Willkommen daheim!

**P. Jeremias:** Ja, und noch etwas: Bei uns in Admont ist alles a bisserl anders!



Wo geht's hin in meinem Leben? Wo ist der Sinn in meinem Leben? Es werden hier Fragen losgetreten.

P. Jeremias Müller OSB

## ZeitRäume sind Gottes Werkstätten

Einblicke in die neuen und umgestalteten Räumlichkeiten

Für unseren Ordensvater, den Hl. Benedikt, war es von großer Bedeutung, dass jedes Kloster ein klares Zentrum hat. Betrachtet man sich alte Baupläne, so stößt man schnell darauf: Die Kirche liegt im „Herzen“, ist der zentrale geistliche Ort.

Um sie herum, oft an den Kreuzgang angrenzend, das Dormitorium (Schlafsaal), das Refektorium (Speisesaal), das Skriptorium (Schreibstube), die Bibliothek, die Stallungen und Wirtschaftsgebäude usw. Noch heute kann man an der Gesamtarchitektur des Klosters Einsiedeln (Schweiz) sehen, dass nicht nur die Kirche selbst zentraler Ort der Abteianlage ist, sondern innerhalb der Kirche wiederum der Tabernakel mit dem eucharistischen Brot letztlich den Mittelpunkt des Gesamtarsenals ausmacht. Benedikt wünscht daher zu Recht, dass das Kloster ein „Haus des Gebetes“ (RB 52,1) ist und fordert von seinen Mönchen, dass dem gemeinsamen aber auch dem persönlichen Gebet Zeit und Räume zur Verfügung

gestellt werden. Doch je näher man die Lupe auch hier auf die Zeilen der Regel legt, um so deutlicher wird Benedikt: Es braucht quasi den inneren Tempel, den inneren Gebetsraum des Menschen, und das ist eine entsprechende Haltung, nämlich die „Aufmerksamkeit des Herzens“ (RB 52,4).

### Das Hemma-Oratorium

Mit dieser Aufmerksamkeit des Herzens auf die Rückmeldungen bisheriger Gäste war daher schon in den ersten Überlegungen bei der Frage nach der Umgestaltung klar, dass es im Bereich des Osttraktes, der im Wesentlichen „Kafarnaum“ bildet, einen Raum geben muss, der diesem An-

spruch Rechnung trägt. So entstand aus einem nicht genutzten Gästezimmer, welches vielmehr Abstellraum war, aber immer schon den Namen „St. Hemma“ trug, das neue HEMMA-ORATORIUM. Es trifft sich gut, dass wir dem Erbe und dem Stiftungsauftrag dieser großen Frau aus Kärnten auf diese Weise Ehre zollen. In seiner Schlichtheit lädt dieser Gebetsraum mit seinem wüstensandfarbenen Teppich ein, sich in die Stille und in das Verweilen der Gegenwart Gottes zu begeben. Ein großes Holzkreuz vor dem Fenster lenkt den Blick auf sich und weitet ihn zugleich wieder durch das Fenster hindurch in die Welt – mit der Schönheit unserer Berge, dem Gesäuse. Am Kreuz selbst angebracht

wurde vom Glasermeister Josef Ebner aus Fohnsdorf ein Glas-Tabernakel, in welchem in einfacher Form das eucharistische Brot „ausgesetzt“ wird. Verweilen vor dem Herrn – ein Zeit-Raum, der zur Werkstatt Gottes werden kann, wenn sich hier Menschen einfinden, die mit ihrem Leben, ihrem Rucksack voll von Erfahrungen, Sorgen und Fragen, aber auch den Freuden und Dankbarkeiten vor Gott treten. Die Ehrfurcht vor der Gegenwart des Herrn hat uns dazu geführt, dass der Besucher schon vor der Tür gebeten wird, seine Schuhe auszuziehen. Ganz nach der biblischen Erfahrung des Mose: „Der Herr sagte: Komm nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden.“ (Ex 3,5)

### Der große Seminarraum – das „Skriptorium“

Ohnehin stand das mittelalterliche Skriptorium an einer ganz anderen Stelle. Und die Zeiten sind auch in Admont lange vorbei, dass in dieser Abtei Handschriften selbst angefertigt und durch wertvolle Malereien verziert wurden. Dennoch bot sich der ehemalige „alte Handschriftenraum“ an der Konventseite der Bibliothek an, durch eine neue Bestimmung auch mit neuem Geist erfüllt zu werden. War er doch vor Jahren noch Verkaufsraum, dann Abstellraum für

Kunstwerke oder fast schon Werkstatt für Aufbauten in der Bibliothek, so etwa bei der letzten Ausstellung „Play Admont“. Jetzt aber erstrahlt er in seiner schlichten Eleganz mit seinen barocken Schränken auf ganz neue Weise. Mit seinen zwei Säulen mitten im Raum erinnert er an einen alten Kapitelsaal. Eine Säule steht hier bekanntlich für das alte, die zweite für das neue Testament der Heiligen Schrift. Mönche kamen im Kapitelsaal zusammen, um die Heilige Schrift Kapitel für Kapitel zu lesen oder sich mit der Auslegung der Kirchenväter auseinanderzusetzen. Man könnte darüber hinaus die beiden Säulen auch als Symbole für die Bibel und die Regel des Hl. Benedikt betrachten. Ein Skriptorium hingegen war die Schreibwerkstatt, in der verschiedene Mönche mit der Herstellung oder dem Abschreiben von Handschriften und kostbaren Buchausgaben beschäftigt waren. Heute würden wir das durch das einfache Anklicken des Befehles „Kopieren“ beim PC in Sekunden erledigen. In früheren Zeiten brauchte es Wochen und Monate. Mit dem neuen, großen Seminarraum, der mit seinen 20 Sitzgelegenheiten für eine entspannte weite Denk- und Arbeitsatmosphäre sorgt, bzw. bis zu 50 Personen zu einem Vortrag im Raum versammeln kann, wollen wir die Philosophie eines Kapitelsaales mit der eines Skriptoriums verbinden.

Das lateinische Wort „scriptura“ meint Schrift, speziell die Heilige Schrift. Wir werden mit der Heiligen Schrift, dem alten und neuen Testament arbeiten, uns in Exerzitien und geistlichen Tagen jedweder Art immer durch die Heilige Schrift inspirieren und lenken lassen. Aber auch die benediktinische Ordensregel soll unsere geistliche Arbeit durchdringen. Doch im luftleeren Raum geschieht das alles nicht. Basis ist der lebendige Mensch, der sich in diesen Räumen öffnen kann und an seinem „Lebensskript“ arbeitet, wie es im psychotherapeutischen Bereich genannt wird. Wir kommen mit unseren Biographien und verändern sie durch jede Begegnung, auf die wir uns einlassen. Insofern wird der neue Name SKRIPTORIUM beidem gerecht: der Arbeit mit der Hl. Schrift und der Benedikt-Regel, aber auch der Arbeit an unserem Lebensskript. Die Ausgestaltung des Raumes selbst ist wohlthuend einfach und zugleich zweckmäßig-praktisch. In einem der barocken Schrankkästen zwischen den Fenstern haben wir eine Projektionsleinwand eingebaut, ihr gegenüber befindet sich auf einer Stele Beamer und DVD/CD-Anlage. Die Beleuchtungsintensität lässt sich variieren, ebenso lassen sich die Sitzgruppen mit bequemen Schwingsesseln in unterschiedlichen Größen formatieren. Vor den Durchgang zur Bibliothek wurde eine lärm- und käl-

teabweisende große Glaswand mit Flügeltüren gesetzt, die die barocken Türen noch um einen Hauch weiterer Eleganz ergänzt. Ein neuer Teppichboden rundet die Inneneinrichtung ab.

### Kleine Seminarräume „St. Benedikt“ und „St. Scholastika“

Im alten wie neuen Osttrakt, der auch weiterhin als normaler Gästebereich fungiert (wenn keine Veranstaltungen in „Kafarnaum“ sind) wurden die beiden Aufenthaltsräume St. Benedikt und St. Scholastika aufgefrischt. Das alte Mobiliar aus St. Scholastika wurde komplett entfernt, dieser Raum dient jetzt mit einem ovalen Tisch und sechs Sesseln als KLEINER SEMINARRAUM. Gleichzeitig ist hier die Kaffee-Ecke, eine Möglichkeit in einem großen Kühlschrank Lebensmittel zu lagern, als auch in einer Mikrowelle Essen aufzuwärmen. Für Internetnutzer bieten wir an einer neuen PC-Anlage den Zugang zur virtuellen Welt an.

St. Benedikt hingegen hat in weiten Teilen sein Gesicht bewahrt, die große Tischgruppe für bis zu 16 Personen hat auch künftig die Funktion eines Arbeitsplatzes für eine Großgruppe. Neu im Raum sind allerdings ein gemütliche Sitzensemble aus mehreren Couch-Teilen und ein großer Flach-

bildschirm, der für TV-Abende aber auch für Powerpoint-Präsentationen genutzt werden kann. Eine ebenfalls neu an der Decke angebrachte Projektionsleinwand ermöglicht es, einen ausleihbaren Beamer und den im Raum stehenden Overheadprojektor zur medialen Unterstützung einzusetzen. Ein Flipshart steht ebenfalls zur Verfügung.

### Neue Glastür und Büro bzw. Gesprächszimmer des Spirituals

Zum Schluss bleibt zu erwähnen, dass neben den neuen Hinweistafeln auf dem Gelände und an den Gebäuden auch eine Glastür im Osttrakt neu eingebaut wurde, die den „Zeit-Raum der Stille“ markiert und damit den Bereich des Geistlichen Zentrums. Eine große Informationstafel fällt dem Besucher direkt ins Auge, wenn er die Stiege zum Gästewohnbereich hinaufkommt. Neu ist auch das Büro und Gesprächszimmer des Spirituals. Ein ehemaliges Gästezimmer wurde entsprechend umgestaltet, sodass einerseits die Organisation des Geistlichen Zentrums nun einen klaren Ort hat, andererseits aber die Begleitgespräche mit Kursteilnehmern nicht auf dem Zimmer der jeweiligen Gäste stattfinden, sondern an einem „neutralen“ Ort, wie das in Bildungshäusern üblich ist.

Bei allem, was in den wenigen Wochen im Oktober und November an Umbauarbeiten unter der Leitung unseres Stiftsbaumeisters Lambert Gahbauer geleistet wurde, erhoffe ich mir selbst, dass die neuen Zeiträume in den kommenden Jahren und Jahrzehnten zu geistlich gefüllten Werkstätten Gottes werden. Viele haben ihren Beitrag dazu geleistet: unsere Bauabteilung, die Tischlerei, die Malerfirma, die Glaserfirma und der Teppichverleger, Elektriker und Hausmeister, die Kulturabteilung (Auswahl Kunstwerke und Gestaltung der Infotafeln) und unsere stets fleißige „Reinigungsgruppe“. Konzeptionell aber verdanken P. Samuel Ebner und der Verfasser dieses Textes viele sehr gute Impulse und Anregungen einem gemeinsamen Freund und Jungunternehmer im Beratungsbereich, Herrn David Schwingenschuh (Wien), der sozusagen als kritisch-konstruktiver Geist wertvolle Schritte beim Entstehen angeregt hat. Schließlich nicht zu vergessen sind der Wirtschafts- und Seniorenrat mitsamt dem Wirtschaftsdirektor, Herrn DI Helmuth Neuner, die „grünes Licht“ für den Umbau gegeben haben. Allen voran gilt mein Dank unserem Herrn Abt Bruno Hubl. Wen auch immer ich vergessen haben sollte: Ein großes Dankeschön und „vergelt's Gott“ an dieser Stelle!



Hemma-Oratorium



Skriptorium



„St. Scholastika“



„St. Benedikt“

# Stimmen und Stellungnahmen

zum Geistlichen Zentrum Kafarnaum

„Der Mensch lebt nicht nur vom Brot allein, das heißt: der Mensch braucht unweigerlich auch geistige-geistliche Nahrung. Diese ‚Kost‘ vermittelt auch das ‚Geistliche Zentrum Kafarnaum‘. Dieser Ort schenkt eine Zeit der Stille. Man wird aus dem Alltag herausgerissen, um im wahrsten Sinne des Wortes über Gott, die Welt und sich selbst nachzudenken. Bei diesem Nachdenken hilft der Blick auf unseren Herrn Jesus Christus, um seinem Leben einen festen, vielleicht dort und da einen neuen Stand zu geben. Komm und sieh!“

*P. Gerhard Hafner OSB*  
Prior der Abtei Admont  
Pfarrer von Admont und Hall

„Das neue Geistliche Zentrum – also, als erstes fällt mir Ruhe und Entspannung ein. Ich kann in mich kehren. Eigentlich hab ich noch nie so etwas gehabt, Ruhe und Zeit für mich. Aber ich würde es genießen! Aufstehen und erst mal an nix denken müssen. Alles, was Arbeit ist abschalten - ich kann einfach mal für mich sein. Kann mal alleine mit mir leise im Kopf reden – so nenn ich das immer... Beten auf gut Deutsch! Reden mit dem lieben Gott.“

„Zu den neuen Räumen kann ich nur sagen, dass alles sehr harmonisch wirkt! Die Farben sind beruhigend. So

ein leerer Raum wie das Oratorium, der strahlt Ruhe aus, ist nicht zu eng, macht aber auch nachdenklich. Ich denk dann immer, dass mich diese, dicken Mauern hier beschützen, mich, uns. Bei unserer Arbeit sind wir sicher. Vielleicht merken die Leute das auch, die hierher kommen, dieses Gefühl irgendwie geschützt zu sein!“

*Edith Rohrer und  
Elisabeth Kniewasser*  
Reinigungskräfte in der  
Abtei Admont

„Zu allererst wünsche ich mir, dass das Geistliche Zentrum für spirituelle Impulse da ist. Ich denke dabei an die verschiedenen Möglichkeiten von Exerzitien, vor allem auch für Pfarrangehörige. Ich denke aber auch an theologische Kurse zur Vertiefung von Glaubenswissen, gerade in einer Zeit, in der dieses Wissen schwindet. Außerdem kann ich mir gut vorstellen, dass Kafarnaum Möglichkeiten anbietet zur Lebensbegleitung und Klärung von schwierigen Lebenssituationen, in denen Menschen stecken. Ganz flüchtig habe ich schon die Räume gesehen, da kann ich nur sagen: sie sind sehr schön geworden, der Umbau ist gelungen.“

*P. Thomas Stellwag OSB*  
Pfarrer St. Gallen, Altenmarkt, Unterlaussa und Weißenbach/Enns  
Professor am Gymnasium Admont

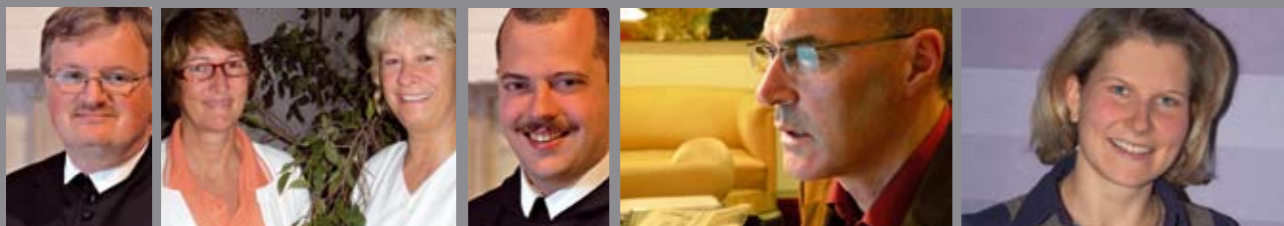
Das Stift Admont ist für seine wirtschaftliche Stärke bekannt. Kafarnaum bietet nun neben dem kulturellen Bereich „Museum“ eine weitere hervorragende Möglichkeit, die geistlichen Inhalte des Stiftes und der Religion einem neuen Kreis von Menschen näher zu bringen. Neben den vielen Wirkungen des Stiftes in unserer Gesellschaft – ich denke hier etwa an die Mitarbeiter(innen), die im Stift Admont Arbeit finden – kann über dieses Zentrum nun geistliches Brot an die Teilnehmer(innen) ausgeteilt werden.

Ich wünsche dem neuen Zentrum Kafarnaum viel Arbeitsfreude und Erfolg in der Umsetzung.

*Helmuth Neuner*  
Wirtschaftsdirektor

Ich wünsche mir, dass durch dieses Geistliche Zentrum möglichst viele Menschen wieder ihre eigenen Wurzeln bzw. ihre inneren Werte kennen lernen und sich darauf in Zukunft auch berufen können. Eine Begegnung in Kafarnaum soll deren Leben positiv beeinflussen und ihnen die wesentlichen Dinge des Lebens näher bringen.

*Regina Huber*  
Kulturabteilung



P. Gerhard Hafner OSB, Edith Rohrer und Elisabeth Kniewasser, P. Thomas Stellwag OSB, Helmuth Neuner, Regina Huber

## Exerzitien und Vorträge

im Geistlichen Zentrum Kafarnaum 2011

### Da kam Jesus hinzu und ging mit ihnen

*Gestalt-Exerzitien für (Ehe-)Paare*

**Termin:**  
So., 6. 2. – Fr., 11. 2. 2011  
**Begleitung:**  
P. Jeremias Müller  
**Kosten:** € 470,00  
(VP/EZ/RH/pro Paar)

**Gott, du mein Gott, dich suche ich**  
*Gruppenexerzitien mit Psalmen*

**Termin:**  
So., 20. 2. – Fr., 25. 2. 2011  
**Begleitung:** P. Jeremias Müller  
**Anmeldung bis:** 15. 1. 2011  
max. 10 Personen  
**Kosten:** € 350,00  
(VP/EZ/RH/pro Person)

### Stell' dein Leben auf lautlos! Und höre.

*Schweigeexerzitien in der Gruppe*

**Termin:**  
So., 20. 3. – Fr., 25. 3. 2011  
**Begleitung:** P. Samuel Ebner  
**Anmeldung bis:** 15. 2. 2011  
max. 10 Personen  
**Kosten:** € 350,00  
(VP/EZ/RH/pro Person)

**Auf Sinnsuche: Die vier letzten Dinge**  
*Gestalt-Exerzitien in der Gruppe*

**Termin:**  
So., 10. 4. – Sa., 16. 4. 2011  
**Begleitung:** P. Jeremias Müller  
**Anmeldung bis:** 5. 3. 2011  
max. 10 Personen  
**Kosten:** € 420,00  
(VP/EZ/RH/pro Person)

### Bis zum letzten Ton. Die vier letzten Töne

*Geistliche Tage mit Musik und dem Werk von Josef Stammel*

**Termin:** So., 10. 7. – Fr. 15. 7. 2011  
**Begleitung:** Lukas Schwingenschuh, P. Jeremias Müller  
**Anmeldung bis:** 5. 6. 2011  
max. 12 Personen  
Kosten: € 350,00/ € 175,00\*  
(VP/EZ/RH/pro Person)  
\*Studierende

**Glaube, der zur Freiheit führt**  
*Bibliodrama-Exerzitien mit dem Buch Exodus*

**Termin:** So., 17. 7. – Fr., 22. 7. 2011  
**Begleitung:** Pfr. Lic.theol. Klemens Teichert, Hildesheim  
**Anmeldung bis:** 1. 6. 2011  
max. 15 Personen  
**Kosten:** € 350,00  
(VP/EZ/RH/pro Person)

### Ich habe dich bei deinem Namen gerufen!

Einzel-Exerzitien mit biblischen Gestalten

**Termin:** So., 7. 8. – Fr. 12. 8. 2011

**Begleitung:** P. Jeremias Müller

**Anmeldung bis:** 1.7.2011

max. 10 Personen

Kosten: € 350,00

(VP/EZ/RH/pro Person)

### Wie im Himmel ... – Gesang, der die Herzen berührt

Leinwand-Exerzitien mit Impulsen, Stille und Gesang

**Termin:**

Mi., 24. 8. – Sa., 27. 8. 2011

**Begleitung:** P. Jeremias Müller

**Anmeldung bis:** 25.7.2011

max. 10 Personen

Kosten: € 210,00

(VP/EZ/RH/pro Person)

### Sprich nur ein Wort und ich werde gesund!

Heilungsgeschichten des Neuen Testaments im Bibliodrama erleben

**Termin:**

So., 16. 10. – Fr., 21. 10. 2011

**Begleitung:** P. Jeremias Müller

**Anmeldung bis:** 1. 9. 2011

max. 15 Personen

Kosten: € 350,00

(VP/EZ/RH/pro Person)

### Wenn Gott bei uns ankommt ...

Exerzitien im Alltag – die Adventzeit anders gestalten

**Infotreffen:** Dienstag, 22. 11. 2011,

18.00 – 19.30 Uhr

\* anschließend eucharistische Anbetung in der Abteikirche

### Treffen:

Dienstag, 29. 11. 2011,

erste Austauschrunde\*

Dienstag, 06. 12. 2011,

zweite Austauschrunde\*

Dienstag, 13. 12. 2011,

dritte Austauschrunde\*

Dienstag, 20. 12. 2011,

vierte Austauschrunde\*

Dienstag, 27. 12. 2011,

Abschlussabend\*

**Begleitung:** P. Jeremias Müller

**Anmeldung bis:** 3. 11. 2011

max. 10 Personen

**Materialkosten:** € 15,00

**Teilnehmerbeitrag:** € 20,00

ANGEBOT  
GEISTLICHE BEGLEITUNG

### „Such' jemand, der mit dir auf die Reise geht!“ (Tob 5,1)

Geistliche Begleitung als ein acht-sames Mitgehen durchs Leben

**Termin:** nach Absprache, in der Regel sechswöchig, 1 Stunde

**Kosten:** keine

**Ort:** Gesprächszimmer Spiritual, GZK Admont

**Begleitung:** P. Jeremias Müller und P. Samuel Ebner

THEOLOGISCH-PASTORALE  
WEITERBILDUNG

### Verstehst du auch, was du da liest? (Apg 8,30)

Seminar für Lektoren und Leiter von Wortgottesfeiern

**Termin:** Do., 5. 5. – Sa., 7. 5. 2011

**Begleitung:** P. Jeremias Müller

**Anmeldung bis:** 2. 4. 2011

max. 10 Personen

**Kosten:** € 140,00

(VP/EZ/RH/pro Person)

### Dann zerbrich den Krug!

(Jer 19,10)

Lebendige Katechese mit Symbolen

und Zeichenhandlungen

Seminar für Katecheten

**Termin:**

Do., 26. 5. – Sa., 28. 5. 2011

**Begleitung:** P. Jeremias Müller

**Anmeldung bis:** 15. 4. 2011

max. 10 Personen

**Kosten:** € 140,00

(VP/EZ/RH/pro Person)

### Und er legte ihnen dar, ausgehend von der Schrift ...

Werkwoche mit kreativen Formen biblischer Arbeit

**Termin:**

So., 13. 11. – Fr., 18. 11. 2011

**Begleitung:** P. Jeremias Müller

**Anmeldung bis:** 10. 10. 2011

max. 10 Personen

**Kosten:** € 350,00

(VP/EZ/RH/pro Person)

INTERESSIERTE AM  
KLOSTERLEBEN

### MAZ - Mönch auf Zeit

Das Leben eines Mönchs

Während einer ganzen Woche können Männer von 16 – 35 Jahren im Konvent mit der Mönchsgemeinschaft mitleben, beten und erleben, wie der monastische Alltag aussieht. Tägliche Impulsreferate von verschiedenen Mönchen behandeln die Themen: *Die Regel des Hl. Benedikt, Benediktinische*

*Spiritualität, Das Psalmengebet und die Gregorianik, Die Hausgeschichte der Abtei Admont, Organisation und Leitung eines Klosters, Was ist wenn? – Klostereintritt, wie geht das?*

### MAZ I / 2011

**Termin:** So., 26. 6. – So., 3. 7. 2011

**Begleitung:** P. Jeremias Müller u.a.

**Anmeldung bis:** 1. 6. 2011

max. 5 Personen

**Kosten:** keine

### MAZ II/2011

**Termin:**

So., 9. 10. – So., 16. 10. 2011

**Begleitung:** P. Samuel Ebner u.a.

**Anmeldung bis:** 10. 9. 2011

max. 5 Personen

**Kosten:** keine

VORTRÄGE IM GEISTLICHEN  
ZENTRUM KAFARNAUM 2011

BLICKPUNKT BENEDIKT 01

### Von der Wallfahrt zur Wellness

Theologischer Vortrag

**Termin:** So., 10. 4. 2011,

14.30 Uhr – 17.00 Uhr

PERSONEN

### P. Jeremias Müller OSB

\*1969, Spiritual des Geistlichen Zentrums Kafarnaum  
Gestalttherapeut und -pädagoge (GSK Saarbrücken)  
Bibliodramaleiter (TPI Mainz), Sozialkompetenztrainer  
Schulseelsorger am Stiftsgymnasium  
Pfarrer von St. Nikolaus und St. Leonhard im  
Großsölkta

### P. Samuel Ebner OSB

\*1977, Mitarbeiter des Geistlichen Zentrums Kafarnaum  
Ausbildung zum Lebens- und Sozialberater (Innsbruck)  
2. Kantor des Konventes  
Mitarbeit in der Schulseelsorge am Stiftsgymnasium  
Kaplan Mautern, Kalwang, Kammern und Wald am  
Schoberpass

FORUM SPEZIAL

### Wirtschaft ohne Ethik? – oder der stete Turmbau zu Babel

Der Hl. Benedikt und seine spirituelle Ökonomie

**Termin:** Fr., 30. 9. 2011,  
9.00 – 17.00 Uhr

Diskussionspartner sind:

- *DDr. Hans Hofinger,*

Vorsitzender des Aufsichtsrates

Volksbanken AG Österreich, Wien

- *DI Helmuth Neuner,*

WD der Abtei Admont

- *Dr. Ernst Sittlinger,*

„Kleine Zeitung“, Mitglied der Chef-

redaktion, Graz

- *Mag. Dr. Andrea Karner,*

Wirtschaftswissenschaftlerin und

Chefredakteurin der Zeitschrift

„cooperativ“, Wien

**Ort:** GZK „Skriptorium“

**Kosten:** € 45,00

(incl. Mittagessen und Kaffee)

max. 50 Personen

**Referent:** P. Maximilian  
Schiefermüller, Admont

**Ort:** Pfarrsaal der Pfarre Admont

**Kosten:** keine

BLICKPUNKT BENEDIKT 02

### Am Leiten nicht leiden – Management bei Benedikt

Theologischer Vortrag

**Termin:** So., 26. 6. 2011,

15.00 Uhr – 17.00 Uhr

**Referent:**

Pfr. Dr. Markus Plöbst, Leoben

**Ort:** GZK „Skriptorium“

**Kosten:** keine / max. 50 Personen

BLICKPUNKT BENEDIKT 03

### Auf Christus geschaut – nachhaltige Kontemplation?

Theologischer Vortrag

**Termin:** So., 30.10.2011, 15.00 Uhr

– 17.00 Uhr

**Referent:** Weihbischof Dr. Franz

Lackner, Graz

**Ort:** GZK „Skriptorium“

**Kosten:** keine / max. 50 Personen



## Schärfung des benediktinischen Profils

Was macht das Stiftsgymnasium Admont zu einer benediktinischen Schule?



**Das Stiftsgymnasium Admont ist einerseits eine Standortschule – viele Kinder haben keine andere Möglichkeit ein Gymnasium zu besuchen – andererseits ist es eine Schule mit dem Benediktinerstift als Schulerhalter und dem Herrn Abt als Patron des Hauses. Seit jeher spielt dieser benediktinische Hintergrund eine wesentliche Rolle in der Schule und im schulischen Umfeld.**

Nicht nur durch die finanzielle Unterstützung, die die Schule vom Stift erhält, sondern vor allem ist es der benediktinische Geist, der das Schulleben stark mitprägt. Dies kommt wahrscheinlich auch durch die kürzlich getätigte Aussage einer Absolventin, die jetzt im tertiären Bildungsbereich tätig ist, zu Ausdruck: „Absolventen von Admont erkennt man vor allem daran, dass sie mit spürbar größerer sozialen und menschlichen Kompetenz zu uns kommen.“

Es gab immer schon viele Berührungspunkte zwischen dem Stift und der Schule. Die Schule wurde bis 2004 ununterbrochen von einem Mitglied des Konvents geleitet (mit Unterbrechung während des 2. Weltkrieges) und eine Reihe von Patres war an der Schule als Lehrer tätig. Stiftische Feste

wurden mitgefeiert und mitgestaltet und als es das Konvikt noch gab, waren bis zu 150 Schüler im stiftischen Internat untergebracht.

Das Internat gibt es nicht mehr, der Schulleiter ist ein Laie und im fast 70-köpfigen Lehrerkollegium unterrichten gerade noch drei Patres. Um der Gefahr eines Auseinanderdriftens von vornherein zu begegnen, wurde auf mein Betreiben hin bereits im Herbst 2004 – mit großer Akzeptanz und Unterstützung des Herrn Abtes und des Konvents – Pater Samuel als Schulseelsorger an der Schule installiert. Mit großer Sensibilität den Schülerinnen und Schülern gegenüber, einem offenen Ohr für ihre Probleme, Sorgen und Nöte (nicht selten wurde er auch mitten in der Nacht angerufen) und der Einstellung, Dinge anzugehen

und nicht zu Tode zu diskutieren, hat er in den vergangenen Jahren sehr viel zum harmonischen Schulleben beigetragen. Der Ausbau und die Betreuung des Schülertreffs, die Installation des Raumes der Stille, die Organisation der Begegnungstage im Februar 2007, die Gestaltung von Gottesdiensten und anderen Feiern sind nur ein kleiner Ausschnitt seines Wirkens an der Schule. Vor allem aber ist es seine Glaubwürdigkeit als Priester, unaufdringlich und authentisch, die dazu führte, dass viele Schüler einen freundschaftlichen Kontakt pflegten und damit auch die Beziehung zum Stift und zum Orden intensiviert wurde. Der Applaus, der anlässlich seiner Verabschiedung aufbrandete, zeigte eindrucksvoll, dass es ihm gelang, die Herzen der Schüler zu erreichen.

P. Samuel ist nach wie vor ab und zu an der Schule präsent, die Funktion des Schulseelsorgers hat aber seit Herbst 2010 Pater Jeremias inne. Viele Jahre Erfahrung als ‚Schulpfarrer‘ in seiner saarländischen Heimat, seine Ausbildung und Erfahrung als Gestalttherapeut, Gestaltpädagoge und Sozialkompetenztrainer prädestinieren ihn für eine Tätigkeit an der Schule. Er kann damit viel Know how einbringen und auch unser Betreuungsteam (Schulpsychologin, Mediatoren und Bildungsberater) entsprechend unterstützen. Ein ganz besonderes Anliegen ist ihm die Sichtbar- bzw. Bewusstmachung des Benediktinischen an der Schule und damit eine Schärfung des Profils des Stiftsgymnasiums. Eine ganze Reihe von Initiativen wurden von ihm bereits gesetzt. So wurde der ehemalige Griechischraum zum ‚Treffpunkt X‘ umgestaltet, wo sowohl Schüler als auch Lehrer (und auch Eltern und Gäste) immer eine offene Tür und ein offenes Ohr vorfinden. Die bereits bisher durchgeführten Schulstufen-

gottesdienste wurden institutionalisiert und finden über das Jahr verteilt für jeden Jahrgang einmal statt. Pater Jeremias organisiert für jede Klasse einmal im Jahr einen sogenannten Tabortag, an dem er mit der Klasse – begleitet vom Klassenvorstand – nach Frauenberg fährt und dort einen geistlichen Einkehrtag gestaltet.



**Die Einbeziehung der Schüler in die Gestaltung stiftischer Feste und die Organisation und Durchführung religiöser Feiern gehören ebenso zum Aufgabenbereich des neuen Spirituals.**

Auch für Lehrer und Eltern gibt es dieses Angebot zur Vertiefung der christlich-benediktinischen Spiritualität im Lebensalltag der Lehrenden bzw. der Eltern. Die Einbeziehung der Schüler in die Gestaltung stiftischer Feste und die Organisation und Durchführung religiöser Feiern (Eröffnungs- und Schlussgottesdienste, Rorate, Adventkranzweihe, u.a.) gehören dabei ebenso zum Aufgabenbereich des neuen Spirituals. Das erste Jahr als Spiritual an der Schule läuft unter dem Motto: „Gott hat dir längst einen Engel gesandt!“ Wenn Sie uns in der Schule besuchen, dann wird Ihnen dieses Motto auch optisch überall begegnen.

Die Intensivierung der Verbindung zum Konvent des Stiftes ist für die Schule wichtig und soll gewährleisten, dass nicht nur der gute Ruf als Ausbildungsstätte über die regionalen Grenzen hinaus erhalten bleibt, sondern auch der Ruf als musikalisches, soziales, geistiges und spirituelles Zentrum der Region gefestigt und weitergetragen wird.



## BENET-Jugendtreffen 2012 in Admont

Einen Beitrag zur Verstärkung dieses Netzwerkes liefert unser Stiftsgymnasium mit der Einladung zum deutschsprachigen Jugendtreffen im Mai 2012 in Admont. Weitere Treffen sind terminiert, Infos unter: [www.b-e-net.org](http://www.b-e-net.org) bzw. [www.osb-icbe.org](http://www.osb-icbe.org).

In der Abtei von St. Ottilien wurden die Gäste natürlich auch von Erzabt Jeremias Schröder OSB begrüßt, der mit seiner lockeren Art und seinem eloquenten Auftritt beeindruckte. Ein Ausflug nach Andechs mit einem urigen bayrischen Abend und ein Konzert des Schülerblasorchesters „Brass Band“ bereicherten den Aufenthalt aller teilnehmenden Nationen, Klöster und Gemeinschaften.

# Spiritualität der Gemeinschaft

Das benediktinische Erbe für die Zukunft Europas

Vom 3. - 6. November 2010 fand in der Benediktinerabtei St. Ottilien (westlich von München) die fünfte internationale BENET-Tagung statt.

Dieses internationale Treffen aller Erzieher und Erzieherinnen des ICBE (International Commission on Benedictine Education) verbindet weltweit 200 benediktinische und zisterziensische Schulen miteinander, davon 44 deutschsprachige in Deutschland (23), Österreich (16) und der Schweiz (5). Unterrichtet werden etwa 136.000 Schüler und Schülerinnen. 40.000 davon besuchen Schulen auf den Philippinen. Von den weltweit 8.500 Lehrkräften sind rund 800 Mönche oder Nonnen.

Unter dem Thema „COMMUNIO - a benedictine gift for the future“ trafen sich fast 200 Delegierte aus allen Kontinenten, unter ihnen auch vier

Lehrerinnen bzw. Lehrer und zwei Benediktinerpatres aus Admont. Von Australien bis Chile, über Brasilien, Afrika und den USA, von Deutschland, Österreich, der Schweiz, Ungarn, Italien, England bis zu den



Abtprimas, Dr. Notker Wolf begrüßte alle teilnehmenden Nationen

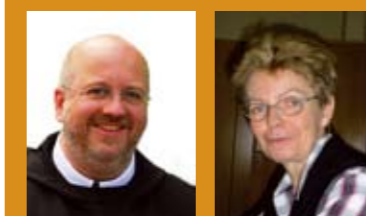
Philippinen trafen Ordensfrauen und Mönche der großen benediktinischen Familie mit Lehrerinnen und Lehrern der benediktinischen Schulen zusammen. Der jetzige Abtprimas, Dr. Notker Wolf (Rom), der das Treffen als BENET (Benedictine Educators' Network) vor Jahren eingeführt hatte, war auch in diesem Jahr selbst zugegen. Er begrüßte alle teilnehmenden Nationen und wünschte dem Verlauf der Tagung einen guten Erfolg. Ein umfangreiches Programm prägte jeden Tag. Die Gebetszeiten – Laudes, Vesper, Eucharistie – wurden von verschiedenen Kulturerdteilen gestaltet. Gemäß der benediktinischen Tradition „Ora et labora et lege“ war der Tagesablauf gut strukturiert. Somit

war Zeit gegeben für Lectio divina (geistliche Betrachtung des Tagesevangeliums), für den Austausch in multikulturellen Kleingruppen, aber auch für die ganz private Begegnung am Rande.

Der Präsident von BENET, P. Christopher Jamison OSB (England), leitete die Veranstaltung und konnte zwei herausragende Redner begrüßen: Sr. Margaret Malone aus Australien und P. Fidelis Ruppert aus Münster-schwarzach. Sr. Margaret legte den Fokus in ihrem Vortrag „Communio: The Church and the Benedictine School“ auf die Frage nach einer Spiritualität der Gemeinschaft und dem Profil der benediktinischen Schulen, d.h. dem Charakter der Kirchlichkeit, durch welche sich diese Schulen von anderen unterscheiden sollten. P. Fidelis Ruppert wiederum sprach zum Thema „Communio: The human community and the earth“ und betrachtete die Gemeinschaft im Sinne der Menschheitsfamilie auf der Welt

und den Möglichkeiten, das benediktinische Erbe und die Regel des Ordensvaters sinnvoll einzubetten bzw. anzuwenden. Beide Vorträge verdeutlichten die Umsetzung der Regel des Hl. Benedikt für Kloster- und Schulgemeinschaft in der heutigen Zeit. Ein wichtiger Aspekt wurde dabei auf „Nachhaltigkeit“ gelegt.

Der Schwerpunkt „Benediktinische Schule“ und der Austausch über



Treffen für Schüler und Lehrer auf regionaler und internationaler Ebene machen uns offen für die Begegnung mit anderen Menschen und Kulturen und stärken das Bewusstsein für die gemeinsamen christlichen Werte.

die einzelnen Fragen von Disziplin, Spiritualität, Identifikation mit der benediktinischen Tradition innerhalb der unterschiedlichen Kulturen machte daher auch für uns Admonter den Aufenthalt zu einem Erlebnis mit Nachhaltigkeit. Durch dieses Treffen wurde uns die Bedeutung des Netzwerkes benediktinischer Schulen veranschaulicht, welches uns die Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch, zum Voneinander Lernen und für Partnerschaft und Schüleraustausch ermöglicht. Treffen für Schüler und Lehrer auf regionaler und internationaler Ebene machen uns offen für die Begegnung mit anderen Menschen und Kulturen und stärken das Bewusstsein für die gemeinsamen christlichen Werte. Diese sind in der heutigen Zeit der Globalisierung umso wichtiger zur Minimierung der „Innenweltverschmutzung“ und zum Aufbau einer gesunden Lebensorientierung.

Mitteilung von unserem  
**Herrn Professor Palt**



Nach 59-jähriger Tätigkeit als Organist an der Stifts- und Pfarrkirche von Admont habe ich ersucht, mich zu entlasten. Neben meinem Hauptberuf als Lehrer für Mathematik und Physik am hiesigen Stiftsgymnasium habe ich im Jahr 1951 diese Aufgabe gern übernommen und bei den wöchentlichen Kirchenchorproben als Korrepetitor am Klavier und zeitweise auch als Dirigent gewirkt. Schon vor Jahren wurde mir für diesen Einsatz die päpstliche Auszeichnung „pro ecclesia et pontifice“ verliehen. Die große dreimanualige Rieger-Orgel, die anlässlich der 900-Jahr-Feier des Stiftes im Jahre 1974 neu gebaut worden war, durfte ich an Sonn- und Feiertagen, aber auch bei ungezählten Totenmessen und vielen Trauungen zum Klingen bringen. Besonders erfreulich war es, wenn der Gemeindegesang kräftiger ausfiel und dadurch auch beim Spieltisch auf der Chor-Empore zu hören war. Diesen Wunsch hat jeder Organist und auch mein Nachfolger, dem ich viel Freude und insgesamt ein erfolgreiches Wirken auf dem Gebiet der „musica sacra“ wünsche!

**Musik als Beitrag** zu einer gewaltfreien Welt

**Als ich Mitte Juni 2010 in einer kirchenmusikalischen Zeitschrift gleich zwei Ausschreibungen von Organistenstellen an österreichischen Stiften las, weckte dies neue Hoffnung in mir, doch noch in meinem Heimatland als Kirchenmusiker bzw. Organist tätig sein zu können.**

Nachdem ich mein Instrumentalstudium (Orgel) an der Musikuniversität Graz/Institut Oberschützen (Burgenland) 2004 erfolgreich abgeschlossen hatte, wurde mir nahe gelegt, im Ausland weiterführende Studien zu beginnen. Aus verschiedenen Überlegungen heraus entschied ich mich schließlich, Kirchenmusik an der Stuttgarter Musikhochschule zu studieren. Nach einem erfolgreich bestandenem Grundstudium folgte ein Aufbaustudium, dessen Abschlußprüfungen ich zum überwiegenden Teil im Sommersemester 2009 absolvierte. Danach hatte ich das Glück, an der katholischen Hauptkirche Stuttgarts im Rahmen eines einmonatigen Praktikums den Alltag eines hauptberuflichen Kirchenmusikers hautnah zu erleben. Nach diesem intensiven Schlusspunkt meiner Ausbildung, kehrte ich schließlich Anfang November 2009 in das Burgenland zurück, um Ausschau nach möglichen Stellen als Organist, Kirchenmusiker oder Instrumentalpädagoge zu halten. Nach einer 8-monatigen Zeit der Ungewissheit, wurde meine umfangreiche Ausbildung schließlich mit der ehrenvollen Anstellung an einem der bekanntesten und bedeutendsten Stifte Österreichs belohnt. Als Organist am Benediktinerstift Admont werde ich täglich zur musikalischen Gestaltung der Gottesdienste beitragen und für diverse Kasualien zur Verfügung stehen. Ein besonderes Anliegen meinerseits ist es, das groß-



artige und vielfältige Repertoire der Orgelmusik in verschiedensten Formen, sei es in einer Orgelvesper, Matinee oder im Konzert, allen Musikinteressierten näher zu bringen. Bei meinem Antrittskonzert am 3. Oktober 2010 in der Stifts- und Pfarrkirche St. Blasius durfte ich mich bereits einer großen Zuhörerschaft erfreuen! Das Begeistern von Kindern für die Musik jeglicher Art sollte zu den wesentlichen Aufgaben eines jeden gehören. Deshalb ist es eine besondere Freude für mich, neben meiner Tätigkeit als Organist, am hiesigen Stiftsgymnasium als Klavierlehrer meinen Anteil in dieser Sache leisten zu können. Möge jeder neue Musizierende ein kleiner Beitrag zu einer gewaltfreien Welt sein!

# Neuigkeiten aus dem Konvent

Ein festlicher Höhepunkt in unserem Gemeinschaftsleben war die diamantene Profess unseres **Kapitelseniors P. Remigius Neubauer** am 29. August (P. Remigius hatte am 25. September 1950 seine einfache Profess abgelegt). In derselben Feier legte **P. Jeremias Müller** seine einfache Profess auf drei Jahre ab. Er konnte dazu viele Freunde aus dem Saarland willkommen heißen.



Mit dem 1. September wurde **P. Jeremias Müller** als Pfarrer mit der Pfarrseelsorge in den Sölkpfarren Großsölk und St. Nikolai betraut. Mit Beginn des neuen Schuljahres übernahm er von P. Samuel Ebner die Aufgabe der Schulseelsorge an unserem Stiftsgymnasium. P. Samuel sei an dieser Stelle ein großes Dankeschön gesagt, denn die sechsjährige Vorarbeit ist nun ein guter Ausgangspunkt für die Fortsetzung der seelsorglichen Arbeit an unserem Gymnasium. Ab Februar 2011 beginnt auch die Arbeit im neuen „Geistlichen Zentrum Kafarnaum“, welches P. Jeremias als Spiritual leiten wird. Exerzitienangebote (für Einzelpersonen oder in Gruppen, aber auch mit Bibliodrama, Kunstaktionen oder Musik), Einkehrtage, Zeiten der Stille, Kloster auf Zeit, Klausurtagungen und Angebote für Ehrenamtliche in den Pfarren werden das Programm inhaltlich prägen. Mit dem neuen Arbeitsjahr erteilte unser Diözesanbischof Egon Kapellari unserem Pri-



or **P. Gerhard Hafner** die Erlaubnis, in seinem Namen das Sakrament der Firmung zu spenden.

**P. Maximilian Schiefermüller** widmet sich neben seiner Kaplanstätigkeit seiner Dissertation, die den Stiftsbrand 1865 bzw. dessen Auswirkungen betreffen wird. Zusätzlich beginnt er mit Archivarskursen in Marburg (D). Abt Bruno hat P. Maximilian außerdem mit dem Kustodiat über die Paramentik und die Kunstkammer betraut.



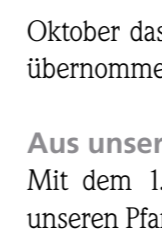
Am 2. Oktober wurde **Frater Ulrich Diel** von unserem Diözesanbischof Egon Kapellari in unserer Stiftskirche zum Diakon geweiht. Nach seinem Theologiestudium an der Päpstlichen Hochschule in Heiligenkreuz arbeitet P. Ulrich nun als Pastoralpraktikant bei P. Michael. Außerdem hat er von **P. Gebhard Grünfelder**, dem Pfarrer von Johnsbach und Hofmeister, Mitte Oktober das Amt des Gastmeisters übernommen.



**Aus unseren Pfarren** Mit dem 1. September fanden in unseren Pfarren folgende Neubesetzungen statt: Seinen zweiten Kaplanposten hat **P. Samuel Ebner** bei P. Koloman Viertler im Pfarrverband Oberes Liesingtal angetreten. Parallel dazu beginnt er eine Ausbildung zum Lebens- und



Sozialberater und arbeitet im „Geistlichen Zentrum Kafarnaum“ mit. Er hat damit seinen Dienstort mit dem Schreiber dieser Zeilen vertauscht, der als Seelsorger P. Thomas Stellwag im Pfarrverband St. Gallen, Altenmarkt und Unterlaussa zur Seite gestellt wird.



**P. Michael Robitschko**, der bisher Pfarrprovisor war, ist nun Pfarrer von Trieben, St. Lorenzen im Paltental und Hohentauern.



**P. Subprior Winfried Schwab** wird am 1. Dezember P. Placidus Suppan als Pfarrer von Frauenberg nachfolgen. Damit wurde dem Wunsch von P. Placidus, das Jubiläumsjahr 600 Jahre Grundsteinlegung der Frauenberger Wallfahrtskirche ganz zu feiern, Rechnung getragen. **P. Placidus** wird am Frauenberg bleiben. Den Bewohnern des Pflegeheims, zu denen auch unsere Mitbrüder P. Martin Silber und P. Liborius Schäckermann gehören, ist er ein treuer und gern gesehener Gast.



Neuer Pfarrer von St. Anna am Lavantegg ist nun **Dechant Thomas Mörtl**, der auch Pfarrer von Obdach, St. Wolfgang bei Obdach und St. Georgen bei Obdach ist. **Pfarrer Martin Schönberger**, Pfarrer und Moderator von Kraubath, St. Michael, St. Stefan ob Leoben und Traboch wurde mit 1. September Pfarrer Robert Schneeflock zur Seite gestellt.

# Gottesdienst- und Gebetszeiten

## **Eucharistiefeiern an Wochen-, Sonn- und Feiertagen:**

08.30 Uhr	hl. Messe, Stiftskirche (Sonn- und Feiertage)
10.00 Uhr	hl. Messe, Stiftskirche (Sonn- und Feiertage)
07.00 Uhr	Konventmesse, Benediktuskapelle (täglich)
18.30 Uhr	hl. Messe, Benediktuskapelle (mittwochs)
09.00 Uhr	hl. Messe, Benediktuskapelle (freitags)

Wir laden Sie herzlich zur Teilnahme an unseren Gottesdiensten ein!

## **Tägliches Chorgebet der Mönche**

(in der Chorkapelle der Klausur;  
in den Monaten April bis Ende Oktober wird die  
Mittagshore in der Stiftskirche gebetet):

06.15 Uhr	Vigilien und Laudes
12.15 Uhr	Mittagshore
17.45 Uhr	Vesper
18.45 Uhr	Komplet

Gäste, die an Exerzitien teilnehmen,  
sind auch zum Chorgebet herzlich eingeladen!